

Ein zeitgenössisches Urtheil über den „Soldatenhandel“ Landgraf Friedrich's II. und seine Würdigung.

Von J. Fürer.

(Fortsetzung.)

Warum aber, so höre ich trotzdem noch einwenden, warum ließ man sich, wenn die Absicht der Desertion bestand, mit auswechseln, statt das Einfachste zu wählen und die Zeit der Gefangenschaft dazu zu benutzen? Klingt das nicht doch nach „vorher genommenem Abschied“? Gut! Dann gab es eben zwei Möglichkeiten: Er wurde genehmigt oder er wurde abgeschlagen. Die Annahme des Ersteren richtet sich nach oben Gesagtem von selbst. Wer aber dennoch daran festhält, der muß konsequenter Weise auch dem Gedanken an „ohne Wissen und Einwilligung“ erfolgten „Verkauf“ Balet jagen und volens nolens einem völlig freiwilligen nicht nur, sondern auch — eine für Bestand und Zusammenhalt des Heeres freilich recht zweifelhafte Garantie — jederzeit, nicht etwa erst nach Beendigung des Feldzuges wieder lösbaren Vertrag das Wort reden, eine Konsequenz, deren Unvermeidbarkeit heraufzubeschwören am wenigsten gerade in der Absicht derjenigen liegen dürfte, die ein Interesse daran haben, die Aussagen der beiden Deserteure aufrecht erhalten zu sehen.

Erfolgte aber, um auch die zweite Möglichkeit in Betracht zu ziehen, auf besagtes Abschiedsgefuhr ein abschlägiger Bescheid, was wiederum nur möglich war, wenn ein so leicht lösbare Vertrag nicht bestand, dann würde man auf die kampfmüden Fährliche zu erwartender Fahnenflucht halber ein solch' scharfes Auge gehabt haben, daß ihnen jeder Versuch der Desertion wohl gründlich mißglückt wäre.

Hätten wir hiermit den vom Delinquenten, wie wir ihn jetzt schon nennen zu dürfen glauben, für seine nochmalige Rückkehr zum Regiment angegebenen Grund als haltlos erwiesen, so glauben wir nun auch noch die positive Erklärung dieses auf den ersten Blick so räthselhaft erscheinenden Verhaltens schuldig zu sein.

„Wir haben viel aufgegeben!“ Diese schon früher kurz gewürdigte Bemerkung dürfte den Schlüssel dazu enthalten. Nicht leichten Herzens wie den Handschuh wechselte man Vaterland und Freundschaft. Wären nur die lästigen Schulden nicht gewesen und noch so manches Andere, was das „Kerbholz“ aufwies, wie gerne wäre man im Regiment geblieben! Man wollte sich doch erst noch einmal überzeugen, ob inzwischen nicht dies oder jenes in Vergessenheit gerathen, sehen, ob

nicht die eine oder andere mitleidige Seele vielleicht sich fände, die Schuldenlast erleichtern zu helfen, ehe man sich definitiv zu dem folgen-schweren Schritt entschloß, alle Brücken hinter sich abzubreaken. Ein letzter, verzweifelter Versuch war es. Erst als dieser fehl schlug, als man zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein ferneres Verbleiben im Heere doch nicht möglich, daß schimpfliche Kassation drohte, da beschloß man, diese lieber unter den in puncto honoris weniger empfindlichen Yankee's als später in der Heimath zu ertragen.

Was aber bezweckte man mit jener Güge von dem „vorher genommenen Abschied“? Nun, wir deuteten es bereits an, als wir bemerkten, daß die Deserteure neben dem Bestreben, ihre zeit-herige Gegnerschaft als eine möglichst unverschuldete hinzustellen, auch noch ein Interesse daran hatten, ihre Entfernung vom Heere als unter möglichst unanfechtbaren Umständen erfolgt erscheinen zu lassen. Offenbar in wohlberechneter Absicht versiel man dann in der Darstellung auf die effektvolle Form der „gradatio“.

Am nöthigen Pathos zwar, an rhetorischem Schwung ließ man es schon am Anfang nicht fehlen; allein alle die hoch- und gelehrt tönenden Phrasen vermochten doch das Gefühl nicht zu unterdrücken: Wir sind und bleiben auch in den Augen der Amerikaner Deserteure und werden als solche nie „so rein dastehen, wie irgend welche andere Unterthanen dieser vereinigten Staaten“. Wie aber, wenn wir ihnen klar zu machen verstünden, daß „dies noch nicht ganz unsere Lage ist“, mit andern Worten, daß wir eigentlich gar keine Deserteure sind? Und als solche können wir doch nicht gut mehr gelten, wenn wir — Ehrenmänner, die wir nun einmal sind — ganz ordnungsmäßig vorher unsern Abschied eingereicht haben.

Ja, wie ganz anders noch werden wir dann erst dastehen! Der gute Yankee, den wir schon halb, momentan vielleicht auch ganz von der Ehrenhaftigkeit unserer Desertion überzeugt haben, er wird uns „Uebermenschen“ gerührt in seine Arme schließen!

Wir bringen hiermit unsere Widerlegung, soweit sie sich auf die in der Natur der Sache liegenden Momente und auf den Charakter der Rechtfertigungsschrift stützt, zum Abschluß, halten